

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congreßplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:  
ganzjährig . . . 15 fl. — fr. ganzjährig . . 11 fl. — fr.  
halbjährig . . . 7 . 50 . halbjährig . . 5 . 50 .  
vierteljährig . . . 3 . 75 . vierteljährig . . 2 . 75 .  
monatlich . . . 1 . 25 . monatlich . . . 92 .

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugestellt werden.

Ig. v. Kleinmayr & So. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Auerhöchster Entschließung vom 26. Februar d. J. dem ordentlichen Professor an der Universität in Wien Dr. Otto Kähler und dem außerordentlichen Professor an derselben Universität Dr. Moriz Kaposi tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Valuta-Regelung.

Wien, 28. Februar.

Der Gedanke, unser Geldwesen zu reformieren, nimmt immer präzisere, immer greifbarere Gestalt an. Die Commissionen zum Zwecke der Berathung jener vorbereitenden Maßregeln, welche nothwendig sind, um beim Vorhandensein einer günstigen finanziellen Lage die Herstellung der Barzahlungen in der Monarchie zu ermöglichen, sind conform den Bestimmungen des Artikels XII. des Zoll- und Handelsbündnisses eingefügt; die Männer der Wissenschaft und der Erfahrung, welche berufen sind, in den Enquête-Commissionen ihr Votum abzugeben, sind ernannt. Diesen Männern werden fünf Fragen vorgelegt. Erstens: Welche Währung soll bei Regelung der Valuta zur Grundlage genommen werden? Zweitens: Soll für den Fall der Annahme der Goldwährung

auch ein contingentierter Umlauf von Courantgeld zulässig sein, und in welcher Höhe? Drittens: Wäre ein gewisser Umlauf von jederzeit in Courantgeld einlöslich, nicht mit Zwangscours ausgestatteten, unverzinslichen Staatscassascheinen zulässig, und unter welchen Bedingungen? Viertens: Welche Grundsätze wären für die Umwechselung des bestehenden Guldens in Gold zur Richtschnur zu nehmen? Fünftens: Welche Münzeinheit wäre zu wählen? An diesen Fragen ist zunächst die Begrenzung des Untersuchungsfeldes zu beachten. Den Commissionen sind, entsprechend dem Sinne und Wortlaut des Gesetzes, Fragen, die sich nicht auf die vorbereitenden Maßregeln beziehen, nicht vorgelegt. Sie haben demgemäß auch alle Momente, welche sich etwa auf die Durchführung bezügen, nicht in Erwägung zu ziehen. Sie haben die Art der Goldbeschaffung, die Rolle der österreichisch-ungarischen Bank, die Achtzig-Millionenschuld, das Verhältnis der Reichshälften zum Kostenpunkte und zur schwebenden Schulde nicht zu erörtern. Die fünf Fragen, die an sie gestellt werden, repräsentieren demnach die wesentlichsten Probleme der Valuta-Regulierung.

Indem wir in eine nähere Erörterung der einzelnen Fragepunkte eingehen, betrachten wir es weder als unsere publicistische Pflicht, noch auch als unser publicistisches Recht, der Enquête irgendwie vorzugreifen und ihr Rathschläge hinsichtlich ihrer Thätigkeit zu ertheilen. Wir können nur klarstellen, welche Tragweite jedem einzelnen Fragestücke innenwohnt. Wir können weiters in Erwägung ziehen, in welcher Art sich der Wahrscheinlichkeit nach die Berathungen der Commission entwickeln können. Im Sinne des ersten Fragepunktes wird sich die Enquête darüber zu äußern haben, welche Währung bei Regelung der Valuta zur Grundlage genommen werden soll. In der ersten Frage wird die Enquête nicht vor zwei oder mehrere Möglichkeiten gestellt, zwischen denen sie zu wählen hätte. Nichts bindet die Freiheit ihres Urtheiles. Sie kann sich für den Monometallismus, für den Bimetallismus, für eine hinkende Währung entscheiden. Sie kann der Ansicht Ausdruck geben, dass die als gebräuchliche Zahlungsmittel gelten sollen Münzen aus einem oder aus zwei Metallen ausgeprägt werden mögen, sie kann auch der Meinung huldigen, dass eine der beiden Währungsgrundlagen nur in beschränktem Maße zugelassen wäre.

Die Enquête wird von diesen theoretischen Möglichkeiten nur einen bestimmten Gebrauch machen. Der Bimetallismus zählt heute nur wenige Anhänger. Man

kann daher annehmen, dass er in der Enquête entweder keine oder im besten Falle nur eine Minoritätsvertretung finden werde. Ein Monometallismus auf der Basis des Silbers dürfte noch weniger Freunde als der Bimetallismus aufweisen können. Es ist somit wahrscheinlich, dass sich die Enquête für die Goldwährung entscheiden werde. Aber auch unter dieser Voraussetzung kann noch an eine verschiedene Gestaltung der Goldwährung im voraus gedacht werden. Würde nämlich die reine Goldwährung acceptiert, so wäre damit im Grunde genommen die zweite Frage schon abgelehnt. Würde die Doppelwährung wünschenswert erscheinen, so gälte das gleiche.

Immerhin bleibt aber noch der Weg zur sogenannten hinkenden Goldwährung offen. Diese Mittelform ist es auch, über deren Angemessenheit eingehend zu berathen vermutlich die zweite Frage mannigfache Veranlassung bieten wird. Bei der hinkenden Goldwährung würde Silbergeld als Courantgeld, und demnach nicht etwa als Scheidemünze, sondern als gesetzliches Zahlungsmittel in einem bestimmten Ausmaße im Umlauf bleiben. Das dritte Fragestück stellt die Enquête vor das Problem, welche Rolle in Zukunft das Papier zu spielen hätte. Die Frage schon zeigt, dass an eigentliches Papiergeleid nirgends mehr gedacht wird und demnach dem Staatscassascheine nur die Bedeutung eines bequemen Hilfsmittels für den Geldumlauf zugewiesen werden dürfte.

Sind schon die ersten drei Fragen schwierig zu beantworten, so wird es gewiss viele Fachleute geben, die das vierte Fragestück für das dornigste zu halten geneigt sein werden. Die Frage, welche Grundsätze für die Umrechnung des bestehenden Guldens in Gold zur Richtschnur zu nehmen wären, enthält nämlich das Problem der Relation. Die Lösung dieses Problems ist durch den Umstand erschwert, dass jeder Versuch einer Beantwortung unter dem Druck einer von der Gerechtigkeit vorgeschriebenen Maxime steht, welche nicht vernachlässigt werden darf. Darüber nämlich kann kein Zweifel obwalten, dass derjenige, der Geld schuldig ist, wie derjenige, der Geld zu fordern hat, durch die Regulierung der Valuta weder Schaden noch Vortheil haben soll. Es ist somit auch als Axiom anzunehmen: Die Regulierung der Valuta muss der gestalt beverstellt werden, dass die schuldentlastende und Kaufkraft des neuen Geldes genau so groß sei, wie die schuldenlastende und die Kaufkraft jener jetzigen Geldsumme, an deren Stelle das neue Geld tritt.

Nach und nach wurde aber von diesen das ganze Haus in Anspruch genommen, und dort befinden sich dieselben auch noch heute, allerdings nur noch für kurze Zeit. Das Museum, welches eine reichhaltige natur- und culturhistorische Sammlung besitzt, gewann namentlich durch die schönen Resultate der auf dem berühmten Gräberfeld von Hallstatt durchgeführten Ausgrabungen Sammlungen von hohem Interesse.

Seit dem Jahre 1874 waren die Verhandlungen wegen eines entsprechenden Neubaues im Zuge. Aber erst im Jahre 1883 war man in der Lage, eine Conkurrenz zwischen den eingelaufenen Projecten vorzunehmen, nach welcher der Plan eines Düsseldorfer Architekten angenommen wurde. Zu dem Bau trug das Land den größten Anteil bei; ebenso wurde eine Summe aus Staatsmitteln bewilligt.

Der Neubau ist heute bis auf die innere Einrichtung nahezu vollendet. Das geschmackvolle Gebäude, an allen vier Seiten von einem monumentalen Fries gekrönt, erhebt sich im Osten der Stadt inmitten einer Straße auf einem freien Platze. Es hat außer dem Tiefparterre drei Geschosse und wird von einem niedrigen kuppelförmigen Bau überragt. Das Kolossalries stellt vier Scenen aus der Entwicklungsgeschichte des Landes dar: 1.) die vorgeschichtliche Zeit; 2.) die Einführung des Christenthums; 3.) die Nibelungen; 4.) das Land Oesterreich ob der Enns mit dem übrigen ehemals babenbergerischen Besitz wird an die Dynastie verliehen.

Heute steht man in Linz vor der Einrichtung des Museums und der Aufstellung der Sammlungen. Hiermit soll die Neuorganisation des ganzen Institutes

erfolgen. Wir können hier nur den Wunsch aussprechen, dass die richtige Wahl getroffen werde, um die bestehende schwierige Aufgabe erfolgreich durchzuführen zu können.

In der weiteren Reihe folgen wir zu dem Museum "Rudolphinum" in Klagenfurt. Die historischen Sammlungen dieses Museums verdanken ihre Entstehung der im Jahre 1843 erfolgten Gründung des historischen Vereins für Innerösterreich durch Erzherzog Johann. Der historische Verein für Kärnten bildete damals einen Theilverein desselben. Nach der im Jahre 1846 erfolgten Auflösung des ersten Vereins constituierte sich der färntrnerische Geschichtsverein. Auch wurde ein naturhistorischer Verein gegründet, welchem das Sammeln der Naturobjekte des Landes zufiel.

Im Anfange der achtziger Jahre wurde es durch eine große Widmung der Klagenfurter Sparcasse möglich, an den Neubau des "Rudolphinums" zu schreiten, welcher im Jahre 1884 fertiggestellt wurde. Die Baukosten beliefen sich auf 160.000 fl. Die Sparcasse schenkte das Gebäude an drei Vereine: der Gewerbehalle, dem naturhistorischen Landesmuseum und dem färntrnerischen Geschichtsvereine (für das historische Museum). Jedes dieser Vereine erhielt ein Stockwerk zur Verfügung.

Die im Erdgeschoss gelegenen Räume der Kärntner Gewerbehalle werden zur Aufstellung der in der permanenten Ausstellung enthaltenen Sammlungen benutzt, deren Gegenstände jedoch periodisch wechseln; dieselben umfassen alle Zweige des heimischen Gewerbes. Im ersten Stockwerk sind die naturhistorischen Landes-

## Feuilleton.

### Landesmuseen in Oesterreich.

Von Franz Peyer.

IV.

Die chronologische Reihenfolge wird aufnehmend, kommen wir zum Museum "Francisco-Carolinum" in Linz. Auch hier machte sich im dritten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts das Bedürfnis fühlbar, eine Anstalt zu errichten, in welche all das aufgenommen werden sollte, was Oberösterreich und das damals administrativ mit demselben verbundene Salzburg an interessanten Objecten über Land und Leute, Geschichte und Kunst bot.

So wurde am 19. November 1883 der Verein eines wälderländischen Museums für Oesterreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg ins Leben gerufen, der später nach der Übernahme des Protectorates durch Erzherzog Franz Karl dessen Namen annahm und noch heute als Verein Museum "Francisco-Carolinum" in Salzburg gegründet wurde, beschränkte der Verein seine Sammelthätigkeit auf Oberösterreich.

In den ersten Jahrzehnten war der jeweilige Landeschef der oberste Vorstand der Anstalt; erst vom Jahre 1869 angefangen vertrat denselben ein von dem Vereine selbst gewählter Präsident. Die Sammlungen des Museums gehörten auch hier wieder diesem Privatvereine. Die ersten Sammlungen wurden in einigen Zimmern des sogenannten Reitschulhofes untergebracht.

Dies zu erreichen, ist überaus schwierig. Die Basis unseres Papiergeldes ist ursprünglich der neunzigste Theil eines Kilogrammes Silber gewesen. Seit der Papiergulden diese Basis infolge der Silberentwertung eingebüßt hat, bildet die Grundlage seiner Wertbestimmung der internationale Devisencours. Das Goldpari des österreichischen Gulden ist somit eine Größe, welche erst zu suchen wäre. Gelänge es, die Relation so festzustellen, dass sie allen Anforderungen entspräche, so wäre sie gerecht; in dem Maße, in welchem dies nicht gelänge, wäre sie ungerecht. Die gerechte Relation ist nur eine, der ungerechten sind unendlich viele der Zahl, aber nur zwei der Art nach möglich; die ungerechten Relationen können nämlich entweder größer oder kleiner sein als die gerechte. Würde der Umrechnungscours des Gulden zu hoch berechnet werden, so würde jeder, der eine Schuld zu tilgen oder eine feste Summe zu bezahlen hat, in eine ungünstigere Lage gelangen; jene, welche Forderungen haben oder fixe Gehalte beziehen, würden sich eines ungerechtfertigten Vortheiles erfreuen.

Würde die Relation zu niedrig bestimmt, so müssten die Schuldner und jene, die feste Gehalte zu bezahlen und andere fixe Beträge zu leisten haben, einen Nutzen zum Schaden der Gläubiger und der Empfänger genießen. Wir sehen somit, dass hier bedeutsame sociale und staatliche Interessen tangiert werden. Wird durch die Relation der Zahler zum Schaden des Empfängers begünstigt, so gewinnen hiervon die großen Geldmächte, wird der Staat geschädigt, welcher ihnen schuldet, werden anderseits Witwen, Waisen und kleine Leute, die einen Sparpfennig erübrigt haben, werden die Beamten und Arbeiter in Vortheil gesetzt. Im entgegengesetzten Falle werden dieselben wirtschaftlichen Factoren, die vorhin als begünstigt namhaft gemacht wurden, eine verhältnismäßige Einbuße erleiden. Es wird Aufgabe der Enquête sein, die Relation derart zu bestimmen, dass der Schaden, welchen sie zufügen könnte, möglichst klein werde und auf jene Schultern zu liegen komme, die ihn am leichtesten zu tragen vermögen. Je gerechter die Relation ist, desto leichteren Eingang wird die neue Währung in das Getriebe des Lebens finden.

Die Frage nach der Münzeinheit ist leichter zu beantworten. Eine kleinere Einheit, welche sich an eine bestehende fremde Einheit mehr anschmiegt, wird für die commerciellen Interessen von großem Wert sein. Es sind daher in den gegebenden Körperschaften öfters Wünsche in diesem Sinne geäußert worden. Anderseits wird aber auch die Umrechnung der gegenwärtigen Einheit in die künftige möglichst leicht zu gestalten sein. Auch wie diesen beiden Gesichtspunkten gleichzeitig Rechnung zu tragen wäre, wird Gegenstand der Erwagung in der Enquête sein. Da in die Commission, welche 36 Mitglieder zählt, hervorragende Fachmänner und Sachverständige aus den wichtigsten Berufszweigen geladen worden sind, kann man hoffen, dass ihre Thätigkeit auf der Höhe der Wissenschaft und der praktischen Erfahrung stehen werde.

## Politische Uebersicht.

(Finanzminister Dr. Steinbach), der Freitag in Budapest eintraf und dasselbigen beinahe den ganzen Tag mit seinem ungarischen Collegen Doctor Bekerle konferierte, hat Samstag die Rückreise nach

Sammlungen untergebracht, während das zweite Stockwerk das dem kärntnerischen Geschichtsvereine gehörende historische Museum enthält, dem auch die Monumentenhalle im Vestibule und die Säulenhalle des Treppenhause zur Verfügung stehen. Außerdem enthält das Museum eine Bibliothek und das Archiv.

Die historischen Sammlungen bestehen aus einem Waffensaal, einem Saale mit prähistorischen und römischen Funden aus Kärnten, ferner den mittelalterlichen und culturhistorischen Gegenständen, aus einer Bildergallerie sowie aus anderen alten und neueren Objecten.

Ich muss hier etwas über den mir gesteckten Rahmen hinausgehen und zweier Museen Erwähnung thun, die städtisch sind, aber durch ihre ganze Anlage und Einrichtung die an der betreffenden Stelle fehlenden Landesmuseen vertreten. Das erste derselben ist das städtische Museum «Carolina-Augusteum» in Salzburg. Die Anfänge dieses Museums gehen bis in das Jahr 1834 zurück; doch gelangte dasselbe erst im Jahre 1845 zu einiger Bedeutung. Durch die Uebernahme des Protectorates seitens der Kaiserin Carolina Augusta, nach welcher das Museum seither den Namen führt, erfolgte ein rasches Aufblühen.

Die Sammlungen befinden sich von Anfang an in dem heutigen Gebäude, welches damals städtisches Werkmagazin und Getreide-Schüttboden war. Später wurde dasselbe entsprechend umgebaut. Es enthält eine Antikensammlung sowie reiche cultur- und kulturhistorische Sammlungen. Die letzteren sind nur zum Theile systematisch aufgestellt; der größte Theil ist zu malerischen Gruppen und culturhistorischen Bildern angeordnet,

Wien angetreten. Die Conferenzen galten der «Neuen freien Presse» zufolge, nicht so sehr der Erledigung der Frage des neuen Bankgouverneurs, als dem fünfzigen Verhältnisse der Bank zu den beiden Regierungen und der Theilnahme des Noten-Institutes an der Valuta-Regulierung.

(Slovenischer Katholikentag.) Wie wir bereits gemeldet, besteht die Absicht, in diesem Jahre einen slovenischen Katholikentag nach Laibach einzuberufen, welcher aus allen slovenischen Gegenden beschickt werden soll. Es hat sich zu diesem Zwecke bereits ein Comité gebildet, welches die Vorbereitungen trifft und vorerst an zahlreiche slovenische Vertragsmänner Schreiben versendet mit der Bitte um deren Rathschläge und Unterstützung.

(Rhein-Regulierung.) Der Staatsvertrag zwischen Österreich und der Schweiz hinsichtlich der Rheinregulierung dürfte nun doch bald zustande kommen. Die Schweizer Regierung ist den österreichischen Anschaulungen näher getreten; sie hat einen Vertragsentwurf eingefordert, welcher ganz auf der Grundlage der österreichischen Vorschläge errichtet ist und nunmehr einer Besprechung zwischen dem schweizerischen Gesandten in Wien und dem Sectionschef Baron Rotky unterliegt. Fällt dieselbe günstig aus, so wird die Conferenz zum Behufe des Vertragsabschlusses in Wien zusammenentreten. Die häufigen Rheinüberschwemmungen machen eine baldige Einigung in der That wünschenswert.

(Sanitätsweise.) Anlässlich eines Todesfalles, welcher sich im Küstenlande infolge der Verabreichung einer übermäßigen Dosis von Morphium ergeben hat, wurde der Antrag gestellt, dass auch inbetreff der Verschreibung und Verabreichung stark wirkender Arzneien Maximaldosen im Wege einer allgemeinen Verordnung festgesetzt werden mögen. Aus diesem Anlaß hat das k. k. Ministerium des Innern einen Erlass an die Statthalterei in Triest gerichtet, in welchem auf die in dieser Beziehung bereits bestehenden Normen hingewiesen und weiter bemerkt wird, dass in Unbetracht dieser bestimmten Vorschriften, sowie nach dem hierüber eingeholten Gutachten des obersten Sanitätsrathes, es keineswegs einer Änderung oder Ergänzung der bestehenden Verordnungen bedarf, sondern lediglich der genauen und gewissenhaften Beobachtung derselben seitens der Aerzte und Apotheker, um Unglücksfälle infolge unvorsichtiger Verschreibung und Dispensation stark wirkender Arzneimittel zu vermeiden. Die genannte Statthalterei wurde demnach aufgefordert, unter Hinweis auf den durch Auferachtlassung der bezüglichen Vorschriften stattgefundenen bedauerlichen Vorfall allen Aerzten und Apothekern die genaueste Beobachtung der bezüglichen Vorschriften einzuschärfen. Der betreffende Erlass wurde allen übrigen politischen Landesbehörden zur Darnachachtung und analogen Veranlassung mitgetheilt.

(Dr. Bulković), welcher Bulgarien seit 1890 bei der Pforte vertrat und der bekanntlich seiner Verwundung erlegen ist, ist allem Anschein nach das Opfer eines politischen Mordes, nicht aber, wie ursprünglich angenommen wurde, der Privatrache. Im Verdachte, den Mord ausgeführt zu haben, steht der bulgarische Flüchtling Porphir Ivanov, jetzt russischer Unterthan, welcher dem General Kaulbars gelegentlich seiner Mission in Bulgarien zugethieilt war und Sofia mit dem General verließ. Ivanov stieß Drohungen

welche in einzelnen Interieurs vertheilt sind. Das zweite Stockwerk enthält die Bibliothek sowie einen Theil der naturhistorischen Sammlungen; ein anderer Theil der letzteren wurde im vergangenen Jahre nach dem Schlosse Mirabell übertragen. Das Museum erfreut sich, namentlich im Sommer, eines starken Besuches, zu welchem auch die originelle Aufstellung beiträgt mag. Ein Neubau, der den heutigen Verhältnissen entsprechen würde, mangelt hier noch, und es ist nur zu wünschen, dass ein solcher in nicht zu langer Zeit entstehen möge.

Das zweite dieser städtischen Museen befindet sich in Triest. Dasselbe besteht aus zwei Theilen, nämlich dem Museo civico di Storia naturale und dem Museo civico di Antichità. Ersteres wurde im Jahre 1846, letzteres in seinem jetzigen Zustande im Jahre 1874 gegründet. Das naturhistorische Museum enthält eine reiche, im Jahre 1883 demselben angefügte prähistorische Sammlung, welche durch eifrige Ausgrabungen in den umliegenden Gebieten jährlich vermehrt wird. Das Alterthums-Museum besteht dagegen vorwiegend aus römischen Gegenständen aus den Gebieten der Adria sowie aus Italien und gibt ein gutes Bild der römischen Kunst und Cultur in diesen Landestheilen. Beide Museen werden von der Stadt Triest erhalten.

Den Schluss der Landesmuseen im Süden bildet das Landesmuseum in Görz. Dasselbe wurde 1861 von der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca gegründet, von der es auch erhalten wird. Dasselbe enthält alles, was auf die Naturgeschichte sowie auf die Geschichte des Landes und seiner Bewohner, von den ältesten Zeiten angefangen, Bezug hat.

gegen Bulković aus und erklärte vor kurzem in einer Wirtshaus auf das bestimmtste, Bulković müsse ermordet werden. Der Sultan ist über die Freiheit auf das äußerste entrüstet, und von allen Seiten langen Sympathiekundgebungen für Bulković ein, welcher sich hoher Achtung erfreute. Er fiel als Opfer derselben schändlichen Bande, welche schon das Blut des bulgarischen Finanzministers Belscev auf dem Gewissen hat.

(Die französische Ministerkrise) ist nun in der That durch die Bildung eines Cabinets Loubet abgeschlossen. Dasselbe umfasst alle hervorragenderen Mitglieder des bisherigen Ministeriums, mit Ausnahme von Constant. Die ausgesprochenen radikalen Elemente desselben sind bis auf Bourgeois ausgegliedert und durch gemäßigte Republikaner ersetzt. Der neue Conseilspräsident Loubet ist ein intimer Freund des Präsidenten der Republik, und man kann das neue Cabinet schlankweg als ein Ministerium des Elysée bezeichnen. Heute wird sich dasselbe mit einer Programmklärung der Kammer vorstellen.

(Aus Serbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, wird im «Bidel» die anfangs nächster Woche erfolgende Publication von geheimen Vorgängen, die sich seit 1885 bis zur Ausweisung der Königin-Mutter abgespielt hatten, angekündigt. Angeblich soll die gleich nach dem serbisch-bulgarischen Kriege kundgegebene Absicht des Königs Milan, auf den Thron zu verzichten, und das Capitel zur Ehescheidung des gewesenen Königs-paars durch noch nicht bekannt gewordene Aktenstücke eine neue Beleuchtung erfahren.

(Die russische Armee) Nächstes Frühjahr wird die russische Armee in drei Theile eingeteilt: in die Nordarmee unter Großfürst Vladimir, in die Westarmee unter Gurko und in die Südarmee unter Dragomirov. Den Oberbefehl erhält General Obruck; jetzt in Polen längs der deutschen und österreichischen Grenze konzentriert.

(Die bulgarische Regierung) beschloss eine aus je zwei Beamten aller Ministerien zusammengesetzte Commission nach Constantinopel zu entsenden, um den Leichnam Bulković nach Philippopol zu geleiten. In Constantinopel ist ein Individuum verhaftet.

(Die Rebellion in Guatemala) hat ihr Ende erreicht. Der Insurgenten-Anführer General Enriquez und zwanzig seiner Anhänger wurden rechtlich erschossen.

## Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin geruhen den Präsidenten der Wiener k. k. Polizei-Direction zur Beheilung jener Unterstützungsverber aus dem Wiener Polizeirathen, deren in letzterer Zeit eingebaute Unterstützungsgefechte auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät denselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 500 fl. übergeben zu lassen.

(Explosion in einer Apotheke) Am 25. v. M. verglühte der hiesige Apotheker Herr Gottlieb Kordil in grässlicher Weise. Er war gegen einviertel 9 Uhr morgens mit einer Trockenmischung von Chloral mit Schwefel zu einem Feuerwerkörper beschäftigt, als eine

## Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(36. Fortsetzung.)

Die Aerzte konnten die sich in fortwährend verschiedenen Symptomen zeigende Krankheit nicht diagnostizieren. Nachdem sie sehr lange vergebens ihre Kunst an ihm aufgeboten und sein Befinden sich dessen ungeachtet mehr und mehr verschlechterte, sandten sie ihn nach dem Süden. Aber weder die sorgfältige Pflege, welche ihn begleitete und umgab, noch die milden Lüfte Italiens konnten den Sohn des Handelsherrn retten; in einem hoffnungslosen Zustande kehrte er heim.

Dann brachen düstere Tage über das alte Patrizierhaus herein. Das Sprichwort, ein Unglück kommt selten allein, an einem Schicksalsschlag sei niemals genug, bewahrheitete sich in erschütternder Weise an der Hellwig'schen Familie. Eine Stunde, nachdem man Gilbert Hellwig die Augen zum letzten Schluss zugedrückt, brach Frau Henriette, vom Herzschlag gestorben, tot zusammen. Der Verlust ihres einzigen vergötterten Sohnes hatte die einst so blühende, lebensfrohe Frau bis in die Seele zerschmettert; sie war der Wucht des Verhängnisses erlegen. So verließen denn Mutter und Sohn miteinander in ihren Särgen das alte Patrizierhaus, um an den stillen Ort zu wandern, wo es weder Hass noch Liebe, weder Streit noch Kämpfe um irdische Interessen mehr gibt.

Zener Schlag raubte Ludwig Hellwig den letzten Rest seiner Theilnahme an äusseren Vorgängen. Sein almodisches Zimmer, seine Bücher und Instrumente bildeten fortan seine Welt; tagelang saß er in sich zu

bis jetzt noch unbekanntem Grunde diese Mischung mit außerordentlichem Knalle explodierte, so dass alle Fensterscheiben der Apotheke zertrümmert wurden, der Ofen der Länge nach einen Riss bekam und die Häuser der Stadt erzitterten. In der Apotheke selbst wurde die größte Verwüstung angerichtet und unzählige Büchsen, Schalen und Flaschen herumgeschleudert. Zur Zeit des Unfalls waren in der Apotheke anwesend der Provisor des Herrn Kordit und der achtjährige Sohn eines Verwalters der Umgebung, welchen beiden wunderbarerweise gar nichts geschah. Herrn Kordit selbst aber wurden beide Hände weggerissen und die Augen total zerstört; große Splitter des Mischteigs drangen ihm in Bauch und Schenkel ein. Als auf die Explosion hin eine Anzahl Bassanten in die Apotheke drangen, bot sich ihnen ein entzerrigerregender Anblick dar. Große Glassplitter wurden dem schrecklich entstallten Kordit aus dem ganzen Körper, insbesondere auch aus den Augenhöhlen von den sofort herbeigeeilten beiden Arzten genommen; merkwürdigerweise war er den ganzen Vormittag über bei ziemlich klarem Bewusstsein, nur war ihm der Unfall selbst gar nicht erinnerlich. Nachmittags verlor er das Bewusstsein und erlag gegen halb 10 Uhr abends seinen grässlichen Wunden. Die Theilnahme der Bevölkerung ist eine allgemeine.

— (Homer — ein Weib!) Der geistreiche englische Gelehrte Samuel Butler hat vor einigen Tagen in einem öffentlichen Vortrage nachzuweisen gesucht, dass der Dichter der Odyssee ein — Weib gewesen sei. Nur eine Frau konnte, nach Butler, den Stoff so zusammenhanglos in der ganzen Anlage und mit einer so staunenswerten Unwissenheit in den Einzelheiten behandeln. Der Dichter der Odyssee wisse absolut nichts von der Kunst der Kriegsführung, nichts von dem Seewesen, nichts von der Naturgeschichte, und trotzdem rede er fortwährend von Dingen, die er nicht verstehe, was zur Genüge beweise, dass die Odyssee das Werk eines Blaumumpfes sei. Die Herabsetzung des Mannes zugunsten des Weibes, die Leichtfertigkeit in moralischen Anschauungen, die oberflächliche Behandlung bei der Bergliederung von psychologischen Liebesproblemen — all diese Einzelzüge, die Butler in der Odyssee gefunden haben will, bestärken ihn in seiner Anschauung — wenn es überhaupt eine Meinung und nicht ein Carnevalscherz sein sollte, den der Gelehrte zum besten gegeben.

— (Das Schloss von Fontainebleau.) Aus Paris wird berichtet: Es ist jetzt beschlossene Sache, dass von dem Credit von 1 Million, welchen die Kammer für die Erhaltung der staatlichen Gebäude und Schlösser bewilligt hat, eine bedeutende Summe für das Schloss von Fontainebleau reserviert werden soll. Die ersten Ausgaben sollen für die Restaurierung des Pavillon de Serlio gemacht werden, eines der interessantesten Bauten der Renaissance. Die Ausbesserung des Pflasters in dem Hof des Cheval Blanc, welche allein 200.000 Francs kosten würde (da es sich hier um eine Fläche von 14.000 Quadratmeter handelt), wird erst später in Angriff genommen werden.

— (Große Kälte in Schweden.) Wie aus Dösterfjord berichtet wird, herrscht in Jämtlands Lohn eine fast beispiellose Kälte. Am Freitag-Morgen zeigte das Thermometer in Utteran — 48 Grad Celsius, in Kroken — 45 und in Föllinge — 44 Grad Celsius. In Storlien, Ström und Hammerdal war das Quecksilber gefroren. Dösterfjord selbst meldete — 39 Grad Celsius. Der Wetter-See ist vollständig zugefroren. In einem orkanartigen Nordost-Sturm sind bei Bardö sechzehn Fischerboote ge-

sammengesunken in seinem Lehnsstuhle, studierte er philosophische und religiöse Werke, grübelte er über das Geheimnis des Lebens. Die damals sechzehnjährige Margarethe war in jener Zeit der einzige Sonnenstrahl des Hauses. Sie allein vermochte noch Monaten zum Lächeln auf die Züge des in wenigen Jahren vollendet, als sie — man wusste überhaupt keine näheren Duten über das Begebnis — den Schauspieler eines Vorstadttheaters kennen lernte und mit ihm ein Verhältnis anknüpfte. Bei diesem Verhältnis aber blieb es nicht, denn Margarethe war kein leichtfertiges Mädchen, das nur zum Zeitvertreib oder aus Laune eine alten, ernsten, streng ehrenhaften Familie, und Patrizierhaus trat und bei dem ob dieses Vorgehens entstiegen. Handelsherrn offen und ehrlich um ihre Hand anhielt, da stand sie mutig an seiner Seite und erklärte, lieber ein Leben voll Arbeit und Entbehrung mit ihm gemeinsam tragen zu wollen, als ferner in Reichtum und Glanz ohne den Mann ihrer Wahl zu leben. Wenn Margarethe jedoch geglaubt hatte, der Vater würde aus Liebe zu seiner einzigen Tochter über die Bedenken einer solchen Mesalliance hinwegsehen, so hatte sie sich gründlich getäuscht. Derselbe war trotz seines Namens und sein Haus, die zähe Beharrlichkeit in der Durchführung seines Willens, wenn es wirklich

strandet und zerschlagen; es gelang indes, die Fischer zu retten. Mehrere weiter in See befindliche Fischerboote werden vermisst; man befürchtet, dass sie untergegangen sind.

— (Eine zärtliche Hundebesitzerin.) Folgendes curiose Inserat findet sich in den Londoner «Times»: «Eine vornehme Dame aus Edinburg, eine edle Thier- und Menschenfreundin, möchte für die Zeit ihrer Abwesenheit von England ihr geliebtes Wachtelhündchen bei einem berühmten Arzte unterbringen. Die Dame zahlt tausend Pfund Sterling Verpflegungsgelder für das Jahr. Das liebe Thierchen muss mit der größten Sorgfalt behandelt werden. Den Vorzug erhält ein Arzt ohne Kinder und ohne — andere Thiere.» Die Annonce erinnert an das berühmte Testament der Lady Eggerton, die ihrem Papagei eine jährlich auszuzahlende Rente von 20.000 Francs hinterließ.

— (Ein schauderhaftes Verbrechen) wird aus Szolnok gemeldet: An einem Tage der vorigen Woche wurde nämlich zu einem dortigen Bäder unter anderm ein großes Laib Brot zum Baden gebracht. Als man am folgenden Tage nach dem Brote sah, welches noch nicht abgeholt worden war, sah man mit Grauen, dass in dem mittlerweile geborstenen Brotlaib die Leiche eines neugeborenen Kindes sich befand. Die Aufregung über die schreckliche That ist begreiflicherweise groß.

— (Verhaftete Falschmünzerbande.) Aus Szegedin wird telegraphiert: Nach einem hier eingelangten telegraphischen Bericht seitens der Csata der Gendarmerie wurde eine Falschmünzerbande, bestehend aus sechs Ungarn und einem Rumänen, verhaftet. Die zur Fabrication notwendigen Maschinen sowie 380 fl. falschen österreichischen und rumänischen Papier- und Metallgeldes wurden bei denselben vorgefunden. Die Falschmünzerbande wurde an den Weißkirchener Gerichtshof eingeliefert.

— (Opfer des gelben Fiebers.) Aus Triest wird berichtet: Der Lloydampfer «Poluce» ist aus Brasilien hier eingetroffen. Von der Besatzung sind Capitän Sirovich, acht Matrosen und ein Heizer auf der Reise vom gelben Fieber dahingerafft worden. Berichte aus Santos constatieren das Wüthen des gelben Fiebers, welches zahlreiche Opfer fordert, namentlich unter den Europäern. Die Spitäler in Santos sind von Europäern gefüllt.

— (Steiermärkische Escomptebank.) Aus Graz wird telegraphiert: Der Verwaltungsrath der steiermärkischen Escomptebank hat beschlossen, bezüglich der Bannert'schen Defraudation von 136.000 fl. in der Generalversammlung folgende Anträge zu stellen: Verzichtsleistung des Verwaltungsrathes auf die Tantième, Kürzung der Dividende von 7 auf 5 Prozent und Deckung des Restes aus dem Reservefonds.

— (Fund von Sprengstoffen.) In Palermo haben am 23. d. M. Soldaten der dortigen Garnison zwei geheime Pulvermagazine aufgefunden, in welchen sich auch mit Bündnern versehene Dynamitpatronen vorsanden. Die Hersteller und Eigentümer dieser bedenklichen Vorräthe sind noch unbekannt.

— (Ein blutiges Säbelduell.) Zwischen dem Chongräber Tabakfehlungsbeamten Lipovszky und dem dortigen Bürgerschulprofessor Boltán Frank fand anlässlich der Abgeordnetenwahl ein Wortwechsel statt, dessen Folge ein Säbelduell war, in welchem beide Gegner schwer verwundet wurden.

— (Bernstein.) Reiche Bernsteinfunde wurden

wurden nach den letzten Stürmen an der samländischen

Ostsee-Küste gemacht. Ein Bernsteinfischer aus Rosehnen hat diesertage ein 3 Kilogramm 250 Gramm schweres Stück Bernstein aus dem Wasser gefischt.

— (Verurtheilung zum Tode.) Der frühere französische Officier Anatay, welcher im December v. J. die Frau Dellard, die ihm ein Darlehen verweigerte, ermordet hat, wurde vom Pariser Schwurgerichte zum Tode verurtheilt.

## Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Der k. k. Stadtschulrat) hat auf Grund des § 10 der Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. August 1870 angeordnet, dass heuer Dienstag der 1. März nachmittags und Mittwoch der 2. März 1. J. vormittags an sämtlichen öffentlichen Volksschulen Laibachs freizugeben sind

\* (Maskenball des Casinovereins.) Zu den großen Ereignissen des Carnevals gehören unzweifelhaft Masken- und Costümbälle, die selbst auf den unter der Last überreicher Saisongenüsse seufzenden Berichterstatter, dem die Wahl der zahlreichen Concerte, Bälle, Vereinsabende u. s. w. oft zur Qual wird, einen unverstehlichen Reiz ausüben. Fürwahr, ein reizendes, interessantes Fest war der gestern im Casinoaal arrangierte Maskenball, den wir jedoch richtiger unter die Costümbälle einreihen wollen, denn er erfüllte zwei Hauptbedingungen eines Carnevalfestes der vornehmen Gesellschaft, indem er einerseits durch den heiteren, geist- und witzvollen Conversationston fesselte und anderseits durch die abwechslungsreiche Fälle eleganter, origineller Trachten aller Zonen und Alter ein farbenreiches Bild von hohem künstlerischen Reize bot. Es herrschte die fröhlichste, rosigste Laune, die durch humorreich erbachte Masken, die ein dankbares Feld für ihre Scherze fanden, stets neue Nahrung erhielt. In erster Reihe verdienten die prächtigen Damencostüme Bewunderung, die das köstlichste zeigten, was die Phantasie ersinnen kann. Es ist uns absolut unmöglich, alles aufzuzählen, was die Erfindung einer frohen Laune zur Schau stellte. Blumenmädchen, geschmackvolle Dominos, Türkinnen umringen hier eine Schäferin, dort eine Brieftaube; Diana wandelt stolz, mit Spieß und Horn bewehrt, indem eine Schwalbe schüchtern ihre Schwingen regt, ein Krebs in der collegialen Weise mit einem Nachhalter verkehrt, eine Sonnenblume in voll entfalteter Pracht prangt, ein Postillon d'Amour einer Königin der Nacht allerhand Geheimes zuflüstert und drei Parzen jeden Moment bereit erscheinen, unerbittlich ihres Amtes zu walten. Ein stilvoller Alba, am Arm eine Dame in altdeutlicher Tracht, fordert stolz sein Jahrhundert in die Schranken, scheint aber gnädiger Laune, denn er läuft von einer schmuden Hanafin allerhand Erzeugnisse einer höheren Cultur. Drei plombierte Säcke werden hartnäckig von einem Wappenherosse verfolgt, und ein Pierrot sowie ein lustiger Harlekin, nicht minder jedoch ein Stieckenpferd erthalten in ausgiebigster Weise ihren Humor. Da öffnen sich die Thore, und unter den Klängen des Gigerlmaarsches stolziert eine Schar von zwölf Phantasiegerlein in Begleitung eines Gigerlhundes stramm auf und macht dem überraschten Publicum die geistvollen traditionellen Reverenzen. Nach kurzer Weile stürmt plötzlich eine bunte Zahl der süßesten «Buckel» in allen Farben herein, flüchtend vor den realistischsten Zwetschenkampussen, die nur der Nikolomarkt aufzuweisen hat. Endlich naht unter den feierlichen Klängen eines indischen Marsches der Festzug einer indischen Fürstin, der Glanzpunkt des Festes. Ein Dertwisch voran, die Pauke schlagend, weist dem Zuge den Weg. Ihm folgen Bajaberen voll verführerischer Schönheit in glänzenden, farbenprächtigen Gewändern, das Tamburin mit heiteren Bewegungen schwingend, indem ein Falir finstern Blickes die Menge mustert. Indische Balsenfürsten schreiten dem von Slaven gezogenen blumen geschmückten Triumphwagen der Königin, die eine geslückte Peri beschirmt, voran. Das wunderbare Arrangement dieser hinreißend schönen Gruppe erregte allgemeine Bewunderung, und wir machen uns keiner Überreibung schuldig, wenn wir behaupten, dass dieses Bild zu dem Schönsten zählt, was wir seit vielen Jahren auf Costümbällen gesehen. Noch vieles könnten wir über das bunte Treiben und rege Leben, das sich nun entwickelte, schreiben, allein wir müssen es uns, wenn auch mit schwerem Herzen, versagen. Gegen 12 Uhr begann der Tanz, dem selbstredend mit aller Leidenschaft gehuldigt wurde und der uns neuerlich über das Räthsel staunen ließ, mit welcher Leichtigkeit diese zarten, graziösen Damen die unerhörtesten Ballstrapazen ertragen. An der Quadrille beheilten sich gegen 70 Paare und zahlreiche Zuschauer. Das Fest beehrten Sommitäten der Militär- und Civilbehörden und ein großes distinguiertes Publicum, welches alle Räume füllte.

— (Militärisches.) Wie dem «Pester Lloyd» aus Wien berichtet wird, sind in der österreichischen Landwehr mehrfache Neuerungen im Werke, welche zunächst die Verstärkung und leichtere Mobilmachung dieses Bestandtheiles der Wehrmacht zum Zwecke haben. So wurde verfügt, dass der Train der Landwehrtruppen in gleicher Weise einzurichten sei, wie bei den Truppen des Heeres. Es werden daher die Wagenremisen sämtlicher Landwehr-

Bataillone erweitert, und für jedes Landwehr-Bataillon werden anstatt der bisher im Kriegsfalle aufzubringenden Fleischwagen zwei Küstwagen beschafft; auch werden für jedes Landsturm-Auszugs-Bataillon vier Munitionswagen — je einer per Compagnie — in die Remisen eingestellt. Ferner wird verfügt, dass sämtliche Remonten während der fünfmonatlichen Abrichtung sowie die Pferde der berittenen Landesschützen in Tirol und Dalmatien eine stärkere Futterportion als bisher zu empfangen haben, nachdem an die Leistung dieser Thiere erhöhte Anforderungen gestellt werden. Der Mannschaftsstand eines jeden der sechs Landwehr-Cavallerie-Regiments-Cadres wird um vier Mann erhöht, um die vermehrten Magazinssvorräthe an Reitzeug u. s. w. besser conservieren und den Rechnungsdienst genauer handhaben zu können. Auch hat jedes Cavallerie-Regiment einen Regimentsstrompeter erhalten. Schließlich bedingt die Vermehrung der Geschäfte bei den Cavallerie-Regiments-Cadres die Systemisierung eines Regiments-Adjutanten, weshalb am nächsten Beförderungs-termin sechs Oberlieutenante in die neuen Stellen ernannt werden. Bezüglich der Übungen besteht das Programm, jene Landwehr-Bataillone, welche nicht im Landwehr-Brigade- oder Divisionsverbande an den großen Manövern des Heeres teilnehmen, wenigstens zwei Wochen lang im eigenen Regemente zu vereinigen. Diese Bataillone werden also während der zweiten Hälfte der vierwöchentlichen Waffenübung vierzehn Tage in der Regimentsstation concentrirt. Im ganzen werden an diesen Übungen während des nächsten Sommers in der Landwehr-Infanterie 1400 Officiere mit 93.000 Mann und in der Landwehr-Cavallerie 145 Officiere mit 4500 Mann teilnehmen.

— (Das krainische Militär-Veteranen-corps) hielt vorgestern im Magistratssaal seine diesjährige Generalversammlung in Anwesenheit von 140 Mitgliedern ab. Der Corpscommandant, Magistratconcipist Georg Michalik, eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen «Slava» und «Gibio» auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammelten begeistert einstimmten, und erstattete sodann den Bericht über die Thätigkeit des Vereines im verflossenen Jahre. Das Geburtstagsfest des Kaisers und das Namensfest der Kaiserin wurden durch Festgottesdienste begangen. Die 25jährige Gedenkfeier der Schlacht bei Custozza wurde in einfacher, aber würdiger Weise durch ein feierliches Requiem in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob begangen. Der Berichterstatter verlas sodann ein detailliertes Verzeichnis der von krainischen Truppenkörpern in der Schlacht bei Custozza Gefallenen und Ausgezeichneten. Demselben entnehmen wir, dass in der Schlacht von Custozza gefallen sind: Vom f. u. f. Infanterie-Regimente Nr. 17 die Hauptleute Philipp Rognossek, Heinrich Müller und Albert Baron Neugebauer; die Oberleutnants Robert Schramel, Regimentsadjutant Julius Neupaur und Johann Litscher; die Lieutenants Rudolf Holzic und Abelle Conte di Grazia. Vom f. f. Feldjäger-Bataillon Nr. 7 Lieutenant Ludwig Leutmozer; vom f. f. Feldjäger-Bataillon Nr. 17 Lieutenant Armand Böhm. Zahlreich waren die Opfer an Gefallenen in den Reihen unserer braven Truppen aus Kroatien; gefallen und gestorben an ihren Wunden sind vom Infanterie-Regimente Prinz Hohenlohe, nun Freiherr von Kuhn Nr. 17, 51 Mann, vom Feldjäger-Bataillon Nr. 7 43 Mann und vom Feldjäger-Bataillon Nr. 19 25 Mann, zusammen 119 Mann. Ausgezeichnet wurden 3 Mann mit der goldenen und 154 mit der silbernen Tapferkeitsmedaille, 151 durch Belobungen. Der Berichterstatter teilte schließlich mit, dass Herr Stadtingenieur Duffé die Skizze für das den Gefallenen zu errichtende Denkmal vollendet hat und dasselbe demnächst zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt werden wird. Auf die Feier der Enthüllung des Radetzky-Monumentes in Wien übergehend, teilte Herr Michalik mit, dass Seine Majestät der Kaiser geruht haben, die Theilnahme der Veteranenvereine an der Enthüllungsfeier zu gestatten, und dass sich von den 1372 österreichisch-ungarischen Veteranen-Vereinen an 1000 mit Fahnen zur Theilnahme gemeldet haben. Auch die Betheiligung des krainischen Militär-Veteranen-corps ist zu erwarten, umso mehr, als dasselbe 32 Mitglieder zählt, die unter Feldmarschall Radetzky kämpften. Die Namen derselben sind: Jakob Čit, Mathias Čigur, Anton Hočevar, Georg Jarc, Martin Kuncic, Georg Klobans, Lucas Dolenc, Josef Fleisch, Primus Hrastar, Jakob Hudning, Jakob Indof, Anton Kuschlan, Karl Kneifel, Johann Kos, Anton Koller, Johann Krische, Paul Lavriha, Wilhelm Lipoglauschek, Michael Oblak, Mathias Paulitsch, Jakob Paulovich, Franz Pauschek, Vincenz Svetlin, Bartholomä Schebre, Anton Terran, Josef Tefauc, Johann Tscharaman, Anton Umlberger, Josef Velkavrh, Michael Venčic, Franz Wazel und Zacharias Bursini. Die Versammlung beschloss einstimmig, dass sich das krainische Veteranen-corps an der Enthüllungsfeier des Radetzky-Monumentes in Wien corporativ beteiligt und den teilnehmenden Mitgliedern Unterstützungen für die Fahrt aus der Corps-casse zu bewilligen sind. Der vom Corpsrechnungsführer Skube vorgetragene Rechnungsausschluss pro 1891 zeigt an Empfängen 1798 fl. 29 kr., an Ausgaben 1730 fl. 3 kr., so dass ein Gassereest per 68 fl. 26 kr. verblieb. Für Krankenunterstützungen wurden 731 fl. 28 kr. für Be-

gräbnisse 106 fl. und für Unterstützungen an Witwen und Waisen 50 fl. verausgabt. Das Vereinsvermögen beträgt 4288 fl. 88 kr. in Barem, hat sich daher um 212 fl. 70 kr. im verflossenen Jahre vermehrt. Die Inventargegenstände repräsentieren nach Abschlag von zehn Prozent Abnützung 1701 fl. Der Rechnungsausschluss und Vermögensstand wurden genehmigt und dem Rechnungsführer Skube sowie dem Cassier Škof für die umsichtige und eoulante Gebarung mit dem Vereinsvermögen der Dank der Versammlung ausgesprochen. Das krainische Veteranen-corps zählte im verflossenen Jahre 349 Mitglieder. Zu Ehrenmitgliedern wurden einstimmig gewählt: Herr Rudolf Tormin, f. u. f. Oberstlieutenant i. R., und Herr Anton Wessel, f. und f. Militär-Oberwundarzt i. R. Mit Slava- und Zivio-Rufen auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

\* (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte begann gestern die erste diesjährige Session. Auf der Anklagebank saß der 26 Jahre alte Kaischlersohn Franz Vorac, welcher des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Todtschlagens schuldig gesprochen und zu sechs Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Personalnachricht.) Wie man uns mittheilt, hat Herr Josef Jenko, Gymnasialprofessor in Laibach, am 22., 24. und 25. Februar an der Grazer Universität seine Klausur- und mündlichen Prüfungen aus der Geschichte und Geographie fürs Unter- und Obergymnasium abgelegt. Professor Jenko ist außerdem auch aus drei philologischen Fächern: Latein, Griechisch und Slovenisch, ebenfalls für das ganze Gymnasium, mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache approbiert und besitzt infolge dessen unter den Mittelschulprofessoren Eisenleithaniens die umfangreichste Qualification.

— (Kärntner Sparcasse.) Die Generalversammlung der Kärntner Sparcasse hat aus den vorjährigen Überschüssen 69.560 fl. öffentlichen Zwecken gewidmet. Hieron entfallen 5000 fl. für ein in Klagenfurt zu errichtendes Asylhaus, 4000 fl. für ein Blindeninstitut allda, 15.000 fl. für die Stadterweiterung, 7500 fl. für die Ausgestaltung der Ferlacher Fachschule, 5000 fl. für den Bauhof der Wörther Seestraße und 4000 fl. für das Taubstummeninstitut in Klagenfurt. Zahlreichen Vereinen fielen namhafte Subventionen zu.

— (Hymen.) Herr Regierungsrath Felix Schäfer hat sich mit Fräulein M. Pessiak, Tochter des Landesgerichtsrathes Herrn Karl Pessiak, vermählt.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 29. Februar. Für die bedürftigen Arbeitslosen laufen zahlreiche Spenden ein. Der Kaiser spendete fünftausend Gulden. Ein Aufruf des Bürgermeisters Dr. Prix bittet die Bevölkerung um Beiträge zur Unterstützung bedürftiger Arbeitsloser, jeder Beitrag sei willkommen.

Czernowitz, 29. Februar. Der Landespräsident Graf Pace ist gestern nachmittags hier eingetroffen und im Bahnhofe von den dort versammelten Beamten der Behörden und Amtmännern, vom Gemeinderath der Landeshauptstadt, von einer Deputation der Städte Suczawa, Sereth und Radautz, zahlreichen Corporationen und Vereinen sowie einer tausendköpfigen Volksmenge auf das sympathischste begrüßt worden.

Paris, 29. Februar. Als der Haushbegorger im Palais der Fürstin Sagan in der Faubourg Saint Germain heute früh das Haus reinigte, platzten zwei in der Nacht unter das Hausthor gelegte Röhren mit explodierbarem Stoffe. Eine Anzahl von Fensterscheiben wurde zertrümmert. Niemand wurde verletzt.

Sofia, 29. Februar. Die Beamtendeputation ist heute nach Constantinopel abgereist, um die Leiche Bulzovic einzuholen. Prinz Ferdinand, die Minister und hohe Würdenträger begeben sich nach Philippopol, um der Leichenfeier beizutreten.

## Angelommene Fremde.

Am 27. Februar.

Hotel Stadt Wien. Graf Utterns und Baron Nadherny, Einjährig-Freiwillige; Koch Edler von Langentreu, Hofrat und Central-Postinspector; Puxbaum und Redlich f. Frau, Privatiers; Weltmann, Dubner, Heller, Steinmäher und Kiaschel, Kiste, und Bernstein, Reis, Wien — Talsa, Laal und Gödman, Leisnig — Herzmann, Reis, Prag. — Fischer, Reis, Asele — Haeue, Claus, f. Frau, Dresden — Schaffer, f. u. f. Major, Bruck a. d. Mur. — Forman, Privatier, f. Frau, Cilli — Piesen, Szavini, Privatier; Averone, Privatier, Triest.

Hotel Elefant. Fernbach Kfm.; Schuster, Fabrikant; Magatzel, Reis., und Emanuel Schweinburg, Wien. — Alois Schweinburg, Görz. — Schwarz, Kfm., Warasdin. — Hartmann, Klagenfurt. — Petersnig, Stationschef, Uslung. — Jantsch, Fabrikant, Prag. — Fischer, f. f. Notar, f. Frau, Oberburg. — Sirolla, Kfm., Agram.

Hotel Südbahnhof. Pulciani, Seecadet, Pola. — Pfeifer, Antwerpen. — Planinc, Sebenico.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Windsrichtung des Himmels	Wetterbeschreibung
29.	7 u. Mg.	730.8	1.2	windstill		0-50
	8 u. R.	730.7	4.4	W. schwach	bewölkt	
	9 u. Ab.	730.5	2.4	W. schwach	bewölkt	Regen

Anhaltend trübe, regnerisch. — Das Tagesmittel der Temperatur 2.7°, um 1.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Ganz seidene Foulards von 85 kr. bis fl. 4.65 p. Meter (ca. 450 versch. Dessins, gejteift, farbig, bedruckt u. — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus die Seidenfabrik G. Henneberg (f. und f. Hoffst.); Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 10 fl. Porto. (11) 13-1

Ausweis über den Geschäftsstand der f. f. priv. wechselseitigen Braubindenden Versicherungsanstalt in Graz mit 31. Jänner 1892.

### Ver sicherungs stand:

- I. Gebäude-Abteilung: 100.653 Teilnehmer, 234.176 Gebäude, 151.433.406 fl. Versicherungswert.
- II. Mobilien-Abteilung: 16.991 Versicherungsscheine, 44.594.290 Gulden Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abteilung: 349 Versicherungsscheine, 90.856 fl. Versicherungswert.

### Schäden:

- I. Gebäude-Abteilung: Zuerkannt in 14 Schadensfällen 800 Gulden 36 kr. Schadenvergütung, pendent für 5 Schadensfälle 723 fl. 60 kr. Schadenumme.
- II. Mobilien-Abteilung: Zuerkannt in 3 Schadensfällen 200 Gulden 31 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadensfall 150 fl. Schadenumme.
- III. Spiegelglas-Abteilung: Zuerkannt in 1 Schadensfall 4.65 fl. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadensfall 140 fl. Schadenumme.

### Reserves fond

mit 31. December 1891: 1.660.858 fl. 44 kr.

Graz im Monate Februar 1892.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

**MATTONI**  
**GIESSHÜBLER**  
alkalischer  
reinster  
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlshad und Wien.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerschöpflichen Ratschluße gefallen, unseren geliebten Sohn, beziehungsweise Bruder, Schwager und Onkel den Herrn

## Max Detter

gestern abends um halb 7 Uhr nach kurzem Leiden in seinem 22. Lebensjahr zu sich zu berufen.

Das Leichenbegängnis findet am Dienstag, den 1. März, um 3 Uhr nachmittags aus der Totenkapelle zu St. Christoph statt, und wird die irdische Hülle des theuren Verbliebenen im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heiligen Seelenessen werden in der Dompsarrkirche zu St. Nikolaus gelesen.

Laibach am 29. Februar 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

